

# Nicaragua

## Die Linke modernisiert sich, die Rechte stagniert.

Ein Porträt der politischen Parteien

Andrés Pérez Baltodano

In einem Land wie Nicaragua muss sich soziale Gerechtigkeit in eine nationale Leidenschaft verwandeln. Die politische Linke des Landes hat dies verstanden und befindet sich in einem Prozess der Modernisierung, um mit Klugheit dieses Banner zu hissen. Währenddessen verharrt die politische Rechte in der Stagnation. Um sich zu modernisieren, muss die Linke jedoch vor der Lösung dieser Aufgabe ihr „schlechtes Verhältnis“ zu Demokratie, zu individuellen Rechten und dem Markt klären. Und so absurd wie es erscheinen mag, es ist auch Aufgabe der Linken, die Rechte zu modernisieren.

Wenngleich es stimmt, dass das politische Konzept der Linken seine programmatische Klarheit verloren hat, so ist auch richtig, dass diese fehlende Klarheit uns nicht dazu verleiten darf, das ethisch-politische Bewusstsein über das die Linke verfügt, über Bord zu werfen und die Realität welche uns die Macht des Kapitals heute aufzwingt, als unvermeidlich zu akzeptieren.

### Die Linke und ihre drei Aufgaben, die Linke und ihre drei Dämonen.

Die politische Überlegung und der Vorschlag für die Regierung einer modernen und erneuerten nicaraguanischen linken Bewegung müssen drei fundamentale Aufgaben erfüllen. Sie müssen unsere Souveränität verteidigen und diese als eine soziale Kraft begreifen, die es den Nicaraguanern erlaubt, ihr Schicksal als Nation zu bestimmen. Sie müssen aktiv die Bildung einer Bürgerschaft fördern und dem Volk die politische Kraft geben, Bedingungen für die Handlung des Staates zu setzen. Und schließlich müssen sie die Entwicklung aller Medien unserer Gesellschaft für eine moderne Vorstellung der Geschichte fördern, die uns erlaubt Provinzialismus und resignativen Pragmatismus die uns ersticken, zu überwinden.

Die Artikulation einer Vorstellung und eines Programms der Linken für Nicaragua bedeutet aber nicht, einfach ein neues politisches Gedankengut und eine Grundlage für die Regierung zu verfassen. Um sich zu modernisieren, muss sich die nicaraguanische Linke mit ihren eigenen geschichtlichen „Dämonen“ auseinandersetzen. Und insoweit bestehen die drei Aufgaben aus der Konfrontation mit diesen drei „Dämonen“. Es ist das Verhalten der Linken gegenüber den individuellen Rechten und Freiheiten. Es ist ihre Vorstellung vom Markt. Und es ist ihre Bewertung von Autoritarismus und Rechtszwang als Mittel zur Aufrechterhaltung von Ordnung.

Eine moderne und demokratische Linke müsste innerhalb eines Wertesystems das die Rechte **aller** menschlichen Wesen auf Gerechtigkeit und Freiheit anerkennt, für die Schwächsten der Gesellschaft kämpfen. „Aller“ schließt auch die Bereiche der politischen Rechten ein, „alle“ beinhaltet auch die Kapitalisten. Und „alle“ umfasst auch die politischen Widersacher. Denn man kann links **und** demokratisch sein oder man kann links und totalitär sein.

### Hat sich die nicaraguanische Linke modernisiert und demokratisiert?

Die Antwort auf diese Frage ist ein überzeugtes **Ja!** Die Krise der Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN) zeigt dies. Die Stagnation und der politische, ethische und ideologische Rückschritt der Führungsspitze der FSLN war vom Aufkeimen und der Festigung einer modernen und demokratischen linken Strömung begleitet, die heute um die Kandidatur von Herty Lewites\* zusammenwächst.

Innerhalb der modernen nicaraguanischen Linken beteiligen sich Männer und Frauen, die immer für soziale Gerechtigkeit gelebt haben und die bereit sind, weiterhin in einem demokratischen Rahmen für diesen Wert zu kämpfen. Die erneuerte und pluralistische Vision dieser Gruppe drückt beispielsweise Kommandantin Dora María Téllez, eine der wichtigsten Personen in der Bewegung zur Rettung des Sandinismus, mit Worten aus, die in einem Artikel dieser Ausgabe des ENVIO ebenfalls wiedergegeben sind.

\* Herty Lewites ist Sandinist der ersten Stunde, war bis 2005 Bürgermeister von Managua und hat seine Kandidatur für das Amt des Staatspräsidenten bei den bevorstehenden Wahlen im November 2006 angemeldet. Darüber kam es zu einem Konflikt mit der Führung der FSLN und seinem Parteiausschluss.

Dora Maria Téllez sagt:

*„Einer der Vorzüge von Herty Lewites ist, dass er sich um die Armen sorgt ohne ein Feind der Reichen zu sein, weil er den Reichen dieses Landes, wie es der Unternehmer Manuel Ignacio Lacayo sagt, klar machen muss, dass sie zur Verringerung der Armut des nicaraguanischen Volkes beitragen und die sozialen Verpflichtungen, die sie gegenüber der Mehrheit der Bevölkerung haben, erfüllen müssen. Das nationale Unternehmertum muss sich an einem Fond zur Lösung des Armutsproblems beteiligen und soziale Verantwortung übernehmen“.*

Der Denkansatz von Dora Maria stellt eine fundamentale Herausforderung gegenüber der traditionellen Vorstellung der Linken von individuellen Rechten und Freiheiten, Demokratie und Markt dar. Dieser Denkansatz akzeptiert die Existenz des Marktes innerhalb einer Gesellschaft, die für soziale Gerechtigkeit und die Freiheit aller kämpft. Innerhalb eines Programms, das auf einer Vorstellung wie dieser basiert, erwartet man, dass die Unternehmen effizient konkurrieren, dies aber im Bewusstsein sozialer Verantwortung.

### **Die Fahne der sozialen Gerechtigkeit ersetzt das Banner der individuellen Rechte.**

Jenseits der Unterschiede, welche die Kräfte der Linken in Nicaragua und im Rest der Welt gespalten haben, ist der Kampf für soziale Gerechtigkeit der gemeinsame Nenner gewesen, der die Vision und die politische Praxis dieser Bewegung gekennzeichnet hat. Trotzdem, um die Fahne sozialer Gerechtigkeit zu hissen, hat die Linke das Prinzip der Freiheit und individueller Rechte, die, gemeinsam mit kollektiven Rechten und sozialer Gerechtigkeit unverzichtbare Elemente eines integralen Humanismus darstellen, in den Hintergrund verwiesen oder abgelehnt.

Wenn die Verteidigung sozialer Gerechtigkeit die wichtigste Stärke der lateinamerikanischen Linken gewesen ist, so war ihr Widerstand, die Grundsätze der Freiheit und individueller Rechte als fundamentale menschliche Bedingungen anzuerkennen, ihre größte Schwäche. Diese Schwäche ist die Hauptursache für ihr Scheitern gewesen, wenn sie die Macht erlangt hatte. Die Linke zog es vor, sich die Gesellschaft aus einer „reduktionistischen“ Sicht vorzustellen, die darin bestand, dass das Binom kollektive Rechte - soziale Gerechtigkeit, eine unabhängige Variable ist, dem sich Freiheit und individuelle Rechte um jeden Preis unterordnen müssen. Dieser „Reduktionismus“ wurde häufig zu einem Dogma erhoben und endete in der Verletzung der Rechte von Millionen menschlicher Wesen, im China von Mao, der Sowjetunion unter Stalin und dem Kambodscha von Pol Pot, um nur einige Beispiele zu nennen.

Kuba verzeichnet nicht das Niveau der Verletzung von Menschenrechten, wie es den drei genannten Beispielen zu zurechnen ist, aber die Kubanische Revolution hat gezeigt, dass der Preis für ihre enormen und bewundernswerten Erfolge die Opferung individueller Rechte war, die es Männern und Frauen in Kuba damit verwehrt, sich politisch zusammen zu schließen, frei ihre Meinung zu äußern, um beizutragen, dass Wirken des Staates zu verbessern.

Was das kubanische Experiment und der verblichene reale Sozialismus zeigen ist, dass der Sozialismus unfähig war, sich in Freiheit zu institutionalisieren. Mit anderen Worten, er war unfähig, das notwendige Niveau demokratischer Legitimität zu entwickeln, indem sich die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht im Gebrauch von Rechtszwang erschöpft. In diesem Sinne haben die sozialistischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts das bestätigt, was Jean Jacques Rousseau vor mehr als zwei Jahrhunderten lehrte: um eine wahre Institutionalisierung zu erreichen, müssen die Modelle sozialer Organisation in der Lage sein, Macht in Autorität und Untertanengehorsam in bürgerliches Pflichtbewusstsein umzuformen.

### **Warum haben wir keine wahre sozialistische Demokratie gekannt?**

Die Gründe weswegen der Sozialismus unfähig war, sich ohne Gewalt an der Macht zu halten, darf man nicht banalisieren. Die Abwesenheit eines wahren demokratischen Sozialismus im 20. Jahrhundert, der soziale Gerechtigkeit im Rahmen individueller Rechte und Freiheiten gefördert hätte, darf man nicht einfach der „Bedrohung durch den Kapitalismus“ zurechnen. Es darf auch nicht damit erklärt werden, dass ein politisches System wahrscheinlich eine Zeit benötigt, um sich zu konsolidieren und zu legitimieren.

Selbstverständlich hat sich die Kraft des Kapitalismus immer gegen den Sozialismus gerichtet und wird sich weiterhin gegen ihn richten. Und es ist natürlich, dass die USA als kapitalistische Gesellschaft sich immer gegen jedes Gesellschaftsmodell verschworen haben und dies auch zukünftig tun werden, das versucht mit ihrem eigenen Modell in Wettbewerb zu treten. Und selbstverständlich sind die Konsolidierung und Legitimierung jedweder komplexer sozialer Organisation Prozesse von langer Dauer. Aber es gibt etwas mehr, das wir in den Erfahrungen des Sozialismus des vergangenen Jahrhunderts und dem kubanischen Sozialismus erkennen müssen. Die Ablehnung des Wertes des Individuums und seiner Rechte durch den Sozialismus sind der Keim seines eigenen Unvermögens, seine Macht auf demokratische Weise zu festigen. Die Anerkennung dieses Problems ist eine der Aufgaben, der sich die nicaraguanische und weltweite Linke stellen muss, um es zu überwinden.

### **Was dachte Marx über die Rechte des Individuums?**

Die marxistische Philosophie und die marxistischen Sozialwissenschaften neigen fast immer dazu, den Wert individuellen Rechts zu ignorieren oder herunter zu spielen und übernehmen die Haltung, dass Recht eine kollektive und geschichtliche Macht ist, die das Begriffsvermögen des konkreten und individuellen Menschen durchdringt. Aus dieser Sichtweise wird Geschichte als eine universelle Bewegung betrachtet, lebendig und mit eigener Logik, die ein universelles Recht verkörpert, das die individuelle Macht und das individuelle Recht übersteigt. Das der Geschichte entspringende Recht wird in kollektiver Form von der Arbeiterklasse verkörpert. In der sozialistischen Praxis des 20. Jahrhunderts mussten sich die Individuen aus Fleisch und Blut dieser Verallgemeinerung unterwerfen oder gingen das Risiko ein, von denen die in ihrem Namen regierten, zermalmte zu werden.

Die Theoretiker des Marxismus werden weiterhin darüber debattieren, ob die Linke die Position von Marx hinsichtlich der Rechte des Individuums richtig oder falsch ausgelegt hat. Für einige von ihnen, Steven Lukes\* beispielsweise, lehnte Marx dieses Recht ab und hielt es für imaginär innerhalb von Gesellschaften, die in eine Klasse welche die Produktionsmittel besitzt und eine andere Klasse, die ihre Arbeitskraft verkaufen muss, um zu überleben, gespalten sind. Nach Auffassung der gleichen Theoretiker schätzte es Marx außerdem nicht, Begriffe aus dem Modell des sozialen Lebens des Bürgertums zu gebrauchen, um entsprechend der Art von Solidarität wie sie der Sozialismus fordert, den Gegensatz zum Bürgertum heraus zu stellen. Andere den Marxismus Studierende argumentieren jedoch, dass Marx erkannte, dass bestimmte bürgerliche Rechte mit dem Sozialismus vereinbar waren. Jeremy Waldron\*\* beispielsweise legt nahe, dass es wichtig ist, die Vorstellungen von Marx im Verhältnis zu den Rechten des Menschen und seiner Vision von den Rechten des Bürgers von der Erklärung über Rechte des Menschen und des Bürgers den die Französische Revolution 1789 proklamierte, zu trennen.

Die Rechte des Menschen wurden von Marx als die Legalisierung des Egoismus betrachtet. Die Rechte des Bürgers hingegen nahm er als positive Kraft zur Bildung eines kollektiven Bewusstseins des Lebens in Gemeinschaft. Der Artikel XI der Erklärung von 1789 zum Beispiel legt fest, dass das Recht auf Freiheit der Kommunikation unverzichtbar für die Bildung sozialen Strebens und Erinnerung ist: *„weil der ungehinderte Austausch von Gedanken und Meinungen eines der wertvollsten Rechte des Menschen ist, jeder Bürger kann frei sprechen, schreiben und publizieren, wenn er dabei beachtet, dass er im Falle des im Gesetz festgelegten Missbrauchs dieser Freiheit, hierfür verantwortlich ist“*.

### **Vom „Dein Wille geschehe“ zum „Nationale Führung, befehl!“**

Unabhängig davon was Marx sagen wollte oder dachte ist das Thema der Menschenrechte in seinem Werk kein zentrales und verschwand zwischen 1844, als er „Die jüdische Frage“ publizierte, und seinem Tod 1883, praktisch vollständig aus seinen Schriften. Die sozialistischen Lehren, die den Marxismus als doktrinaire Rechtfertigung benutzten, haben die individuellen Rechte im Namen sozialer Gerechtigkeit abgelehnt und geopfert.

Für Stalin *„gibt es kein bewusstes Handeln außerhalb des Einflusses der Partei“*. Es ist der Mühe wert darauf hinzuweisen, dass diese totalitäre Vorstellung von Gesellschaft auch Teil faschistischer Lehren ist.

\* Steven Lukes, 1941 geb. Brite, ist Professor für Politologie und Sozialwissenschaften an der Universität von Florenz

\*\* Jeremy Waldron ist Professor für Recht und Philosophie an der Columbia Universität von New York

Für Mussolini „verkörpert der Staat das Bewusstsein und den universellen Willen des Menschen in seiner geschichtlichen Existenz. Außerhalb des Staates existieren weder Individuen noch Zusammenschlüsse von Individuen.“

Die Erhebung des Kollektivs über das Individuum und der Geschichte über das Leben, der Entwicklung des Bewusstseins von konkreten Menschen, fand in Nicaragua während des revolutionären Experiments der 80er Jahre wegen unserer autoritären politischen Tradition, des Fehlens von Bürgern in unserem Lande die mit wirklichen und wirksamen Rechten ausgestattet waren, wegen des Gewichtes religiöser Vorsehungsgläubigkeit, welche die Übernahme der individuellen Entwicklung und den der Gesellschaft als „schicksalhafte“ Prozesse die wir nicht kontrollieren können, beiseite schob, ein besonderes Echo.

Die religiöse Vorsehungsgläubigkeit hatte uns seit 500 Jahren so geprägt, dass wir das Recht der Sandinistischen Revolution als in der Geschichte und im nicaraguanischen bäuerlichen Proletariat verwurzelt als eine Verallgemeinerung akzeptierten, welche das Vorstellungsvermögen und die Handlungsfähigkeit des Individuums überstiegen. Auf diesem Wege verwandelte sich der Begriff „Geschichte“ in den Begriff „Gott“. Aber weil diese „Geschichte“ nicht sprechen konnte und sich nicht sehen ließ, auch Gott nicht; benötigten wir die Partei und die Nationale Führung, um ihre Bedeutung zu verstehen. Nach dem wir nun fünf Jahrhunderte lang „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“ ständig wiederholt hatten, war es für uns einfach zu rufen: „*Nationale Führung, befehl!*“

### **Der religiöse Fetischismus\* , Wurzel des politischen Gaudillismus.**

In Nicaragua ist die Vorsehungsgläubigkeit zum Fetischismus entartet, zu einer kulturellen Neigung die sich in unserem Hang äußert, Gegenstände oder Personen zu verehren, denen wir besondere oder übernatürliche Kräfte beimessen. In diesem Sinne ist Fetischismus eine Form der Entwertung des Individuums, seiner Rechte und seines Willens.

Hören wir die weisen Worte Santiago Argüello's\*\* und seiner 1935 geäußerten Interpretation der religiösen Wurzeln des nicaraguanischen Fetischismus:

*„ Unsere Massen neigen niemals dazu, ihr inneres Ich auf den Flügeln der Meditation oder des Gebetes zu erheben. Weder richten sie ihr Leben auf das hohe Vorbild erzieherischer und moralischer Vollkommenheit aus, noch erwecken sie den in ihrer Brust verborgenen Funken der Erhabenheit. Alles beschränkt sich auf das Beten des Rosenkranzes, wie der Gang einer gut geschmierten Traummaschine, beschränkt sich auf ein Lippenbekenntnis und stumpfsinniges Stossgebet, ohne mehr zu wollen, als den auserkorenen Heiligen als himmlischen Anwalt für sich geneigt zu stimmen. Hierin besteht der Fetisch! Wir sind unfähig uns zu erheben und suchen jemanden, der sich zu uns herabbeugt! Wir beten vor einer Ikone, nicht aus andächtiger Zuneigung der Seele, sondern um Hilfe für die Unternehmen zu bitten, um Hilfe in Geldnöten und um die praktischen Dinge der Bedürfnisse und Wünsche. Es ist der Handel von Gebetsmühlen um irdische Güter.“*

Für Argüello ist der religiöse Fetischismus die Grundlage unseres politischen Fetischismus. Das bedeutet, der politische Fetischismus besteht in unserer Neigung, unsere eigene Individualität zu verleugnen um in einer resignierenden und gehorsamen Massengesellschaft aufzugehen. Und in Nicaragua gehörten wir alle zu dieser Masse, auch die ungehobelte und ungebildete Elite, die uns als Volk regiert hat. Und Argüello sieht den politischen Fetischismus als „*eine unverzichtbare Notwendigkeit für jene an, die nicht wissen, wie sie sich alleine bewegen sollen*“. Ein Präsident Enrique Bolaños braucht einen Colin Powell und ein Eduardo Montealegre\*\*\* braucht die Botschaft der Vereinigten Staaten um „laufen“ zu können. Und wie viele Sandinisten benötigen noch Daniel Ortega, um einen Protest zu äußern?

Und Argüello fügt hinzu:

*„ Das Unvermögen sich ein Ideal zu formen ist Blindheit des Geistes, aus der die Notwendigkeit wie für jeden Blinden erwächst, nämlich die, sich eines Blindenführers bedienen zu müssen. Deshalb sind unsere Völker immer auf der Suche nach jemanden, dem sie sich unterordnen können und deshalb verkörpert sich ihr Hoffen und Trachten anschaulich in einem Fetisch.“*

\* Der Begriff Fetischismus wird in diesem Artikel im Sinne eines Gegenstandes blinder Anbetung und Bewunderung und daraus resultierende ebenso blinder Gefolgschaft verwendet.

\*\* Santiago Argüello, nicaraguanischer Dichter 1841 - 1940

\*\*\* Eduardo Montealegre, Ex-Minister der PLC

## Leidenschaftliche Impulsivität, unnütze Worte

Wir müssen nicht jedes Wort von Argüello akzeptieren um zu erkennen, dass in seiner Erklärung der Fetischismus viele kulturellen Praktiken und Unarten unserer Eliten und unseres Volkes widerspiegelt. Diese Praktiken und Unarten hat auch die Sandinistische Revolution während der 80er Jahre nicht bekämpft, sondern eher noch kultiviert, Praktiken und Untugenden die trotz ihrer unzähligen Ruchlosigkeiten mit Erfolg von einem Daniel Ortega und einem Arnaldo Alemán weiter gepflegt werden. Unter all den Untugenden hebt Argüello hervor:

*„die Vorliebe für die Tribüne der Schlagworte mehr als die für den Lehrstuhl der Ideen, der Hang zur Spitzfindigkeit, mit der Handlungen mit so frommen Etiketten versehen werden, dass ihr lasterhafter Charakter verborgen bleibt. Dieser kreolische Scharfsinn, der einlullt und verschleiert ist ein abgekartetes Spiel, der mit einem Schwall leerer Wort die Schlange der schlechten Absicht verdeckt.“*

Das Bild welches Argüello von unserem Gemüt zeichnet ist das Gleiche, welches der baskische Journalist Ioso Perales, ein Freund Nicaraguas und der nicaraguanischen Linken, in seinen Erinnerungen wiedergibt:

*„ Ich habe häufig an Massenveranstaltungen teilgenommen, auf denen Mitglieder der Nationalen Führung der FSLN Reden hielten vor einer Zuhörerschaft, die ihnen bedingungslos Hochrufe und Applaus entgegenbrachte. Ich erinnere mich an die Begeisterung sandinistischer Zuschauer, als sie im Fernsehen den Triumph des Präsidenten Chávez nach dem siegreichen Referendum in Venezuela um seinen Rücktritt sahen. Als Chávez vom Balkon des Präsidentenpalais aus mit erhobener Stimme rief: „ Wir werden die Stabilität der Erdölmärkte sicherstellen“, antworteten die Leute mit Hochrufen und mir erschien das Ganze wie ein surrealistischer Vorgang. In diesem Augenblick hätten die Anhänger von Chávez auch mit Leidenschaft jedweder Erklärung des Präsidenten applaudiert, auch wenn er verkündet hätte, dass die Börse von New York stabil sei und die Erde rund. Die Stimme der Führer reichte als Zeichen der Legitimierung zur Avantgarde zu gehören aus, dass das sandinistische Volk ihnen folgte. Diese Tatsache, positiv in Zeiten des Krieges, birgt aber in sich die Gefahr der unkritischen Gefolgschaft.“*

Genau dieses würde auch Santiago Argüello über den Fetischismus der Massengesellschaft, einer Gesellschaft ohne Individuen, sagen

## Die kollektiven Rechte: eine Erweiterung der individuellen Rechte.

Es bestehen keine Zweifel, dass die Beziehung zwischen kollektiven und sozialen Rechten - unverzichtbar um die Ziele von Gerechtigkeit zu erreichen, die Vorstellung der Linken leiten und die individuellen Rechte- unverzichtbar für die demokratische Legitimation, gespannt bis widersprüchlich sind. Dies veranlasst Theoretiker wie den spanischen Philosophen Fernando Savater kollektiven Rechten zu misstrauen, und sie halten die Förderung dieser Form von Rechten für eine Art, individuelle Rechte auf „höchst ehrbare und möglichst unauffällige Weise“ unwirksam zu machen. Die Befürchtungen von Savater verlieren aber ihre Grundlage, wenn wir kollektive Rechte als eine Erweiterung individueller Rechte verstehen. So erklärt dies Gurutz Jáuregui\* wenn er darauf hinweist, dass das Ziel kollektiver Rechte

*„nichts anderes war, als die individuellen Rechte in ihrem sozialen Zusammenhang zu ergänzen und zu vervollkommen. Die kollektiven Rechte erlaubten die Verteidigung des Menschen allgemein oder in seiner Besonderheit und Ausprägung der verschiedenen Art seiner Existenz in der Gesellschaft ( als Kind, als alter Mensch, als Kranker, als Arbeiter, als Einwanderer, als Mitglied einer Familie oder einer Minderheit, usw. ).*

Und Jáuregui ergänzt:

*„ Das liberale System hatte den großen Vorzug Normen hervorzubringen und zu etablieren, welche die Selbstbestimmung von Personen verkündeten und förderten und in Form des Bürgertums den Menschen den Anspruch und die Ausübung persönlicher Rechte gewährte. Aber dies erwies sich als unzureichend. Menschen waren und sind keine isolierten Atome, sondern müssen sich auf dem Weg der Sozialisation individualisieren. Daher die Notwendigkeit einer Struktur aus individuellen Rechten und einer Reihe kollektiver Rechte. Zuerst gab es Dank des Drucks der Arbeiterklasse soziale und ökonomische Rechte, danach kulturelle Rechte. Viel jünger sind die so genannten Rechte der dritten Generation. (Recht auf Entwicklung, etc.)“*

\* Gurutz Jáuregui ist Professor für Verfassungsrecht an der Universität San Sebastian - Spanien

## **Es gibt keine Trennung zwischen individuellen und kollektiven Rechten**

Ohne kollektive Rechte gerinnen die Menschenrechte zur Abstraktion und die Gesellschaft verharrt auf der Stelle. Schlimmer noch, ohne kollektive Rechte opfert eine Gesellschaft alle jenen Männer und Frauen, die nicht wirklich über die Fähigkeit verfügen, ihrer Individualität Geltung zu verschaffen. In einem Land der Armen und Ausgeschlossenen wie es Nicaragua ist, sind die individuellen Rechte, wie beispielsweise das Wahlrecht wie Marx und selbst Jesu sagen würde, Blendwerk und ein Trugbild.

Gleichzeitig entbehren ohne individuelle Rechte die sozialen Rechte eines demokratischen Fundaments, und dies fördert deshalb Fetischismus, den Gaudillismus, den Autoritarismus, den Totalitarismus, den Avantgardismus und alle jenen politischen Verirrungen, die den konkreten Menschen als Quelle des Rechts und Recht in der Geschichte ablehnen. Ohne individuelle Rechte sind in der Mehrzahl der Fälle soziale Rechte nichts weiter als Fürsorge, sozialer Ausgleich und staatliche Mildtätigkeit.

Durch das Fehlen einer Struktur individueller Rechte verwandeln sich der Staat, die Revolution, die Revolutionsführer oder die Zentralkomitees in Fetische, denen das Volk Huldigungen entgegenbringen muss um in einer Welt zu überleben, in der alles, Leben und Tod, Armut und Wohlergehen von einem fremden Willen abhängt. Unter diesen Bedingungen werden Staat, Geschichte oder die Revolution zu einer weltlichen Version des vorsehenden Gottes oder eines fetischistischen Gottes, an den uns die Kirche in unserem Land gewöhnt hat.

## **Kann man sich um die Armen und gleichzeitig um Investitionen sorgen?**

Die traditionelle Ablehnung individueller Rechte durch die Linke hat der Vorstellung vom Markt ein Siegel aufgedrückt, das davon ausgeht, dass die Existenz des Marktes und das Recht auf Privateigentum, notwendigerweise die Hinnahme der Logik des Kapitals als rationale Richtlinie des sozialen Lebens mit sich bringen. In diesem Sinne hat die Linke den Marktbegriff mystifiziert und die Auffassung übernommen, dass Markt unvereinbar mit dem Modell einer Gesellschaft ist, die sich zur Ausbreitung von Recht und Gerechtigkeit für alle organisiert hat. Diese Mystifizierung, der auch Che Guevara nachhing und die bei Eduardo Galeano zum Ausdruck kommt und von Iosu Perales\* in einer Schilderung wiederholt wird, in der er die Begegnung mit einem Verkäufer von Erdbeeren in den Strassen von Havanna berichtet, und wie ihn dies an den ständig vorhandenen Geist des Kapitalismus erinnerte.

Der Markt ist eine Struktur von Beziehungen, Transaktionen, Abmachungen und Austausch von Gütern und Dienstleistungen zwischen Käufern und Verkäufern. Der Wettbewerb der die Produktion und den Handel antreibt, organisiert sich durch Normen und Regulierungen, welche die Effizienz fördern und das auf demokratische Weise politisch artikulierte Gemeinwohl schützen müssen. Der so verstandene Markt ist mit einer sozialen, humanistischen und auch christlichen Gesellschaft vereinbar. Mehr noch, ein wettbewerbsfähiger und effizienter Markt ist vereinbar mit der Förderung sozialer Gerechtigkeit. Diese Vorstellung kommt auch in einem Radio-Interview das der ENVIO Redakteur William Grigsby mit Dora Maria Téllez führte zum Ausdruck. Dora Maria Téllez sagte:

*„Meine persönliche Meinung ist die, dass sich gegenwärtig für den Sandinismus und für das Land eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet, eine Regierung an deren Spitze Herty Lewites steht zu bekommen, die eine versöhnliche Politik betreibt, die das Land braucht. Das heißt, Herty Lewites kann das Bemühen um die Armen mit dem Bemühen um Investitionen vereinen. Es darf hier keine Zweiteilung geben, ein Entweder – Oder. Ich glaube, das Land muss sich um einen Ausweg aus der Armut bemühen, um bessere Bedingungen und Möglichkeiten, damit die Leute vorankommen. Aber wir müssen uns auch um Investitionsprozesse kümmern.“*

## **Es gibt nicht den Markt, es gibt die Märkte**

Um die Bedingungen für die Gesellschaft zu schaffen die wir benötigen, muss man erkennen, dass es nicht „den Markt“ gibt, sondern verschiedene Modelle der Beziehungen zwischen Staat, Markt und Gesellschaft. Dies zeigt sich an den wichtigen Unterschieden, die in diesen Beziehungen beispielsweise zwischen der kanadischen, der europäischen oder der US-amerikanischen Gesellschaft bestehen. Unterschiede in der sozialen Funktion des Marktes finden wir ebenso in Ländern wie Costa Rica,

\* Iosu Perales, span. Journalist, Mitglied der NRO „Paz y Tercer Mundo“

Guatemala oder Nicaragua. Der Unterschied zwischen allen diesen Modellen ist von der Entwicklung bürgerlicher Rechte in jeder dieser Gesellschaften bestimmt.

In Nicaragua müsste ein Programm der Linken die politische Organisation unserer Bevölkerung fördern, um damit eine soziale Macht zu schaffen, welche die Fähigkeit hat, die Staatsmacht zu demokratisieren, und durch den Staat den Markt. Dieses bedeutet, dass die nicaraguanische Demokratie aus mehr als nur der einfachen Wahlausübung bestehen und sich in einen ständigen Prozess zur Schaffung kollektiven Strebens wandeln muss. Diesem Prozess würde der wahrhaftige soziale Konsens entspringen, den Nicaragua braucht: ein Konsens, der die elitären Vorstellungen der Gruppen durchdränge, die heute die Macht kontrollieren und nicht das existenzielle Drama in Nicaragua arm zu sein, teilen.

Die nicaraguanische Linke muss sich den offenkundigen und unvermeidlichen Spannungen und Widersprüchen zwischen der Freiheit des Marktes auf der einen Seite und sozialer Gerechtigkeit auf der anderen Seite, stellen. Sich diesen Spannungen stellen heißt die fundamentale Herausforderung der Demokratie anerkennen. Dies nicht zu tun bedeutet der Versuchung politischen Purismus zu erliegen, der natürlicher Verbündeter des Rechtszwangs ist. Hören wir noch einmal, was Dora Maria Téllez dazu sagt:

*„Der Linken hat der Mut gefehlt sich diesen Themen zu nähern. Deshalb ziehen es viele Linke vor, nicht in Programmen zu arbeiten, sondern weiterhin Reden und Vorträge zu halten, starke, radikale Reden und „revolutionäre Vorträge“ wie Lenin sagte. Denn in diesen Zeiten solchen Reden zu lauschen, ist ungemein tröstend.“* (s. ENVIO Jan- Febr. 2005)

### **Begrenzungen des Marktes dienen dem Gemeinwohl**

Demokratisches politisches Denken ist eine ständige Absicht gewesen, die instrumentelle kapitalistische Rationalität mit der substantiellen Rationalität, den die Demokratie aus der christlichen Sozialethik herleitet, auszubalancieren und zu vereinen. In ihrer konkretesten Form versucht diese Absicht ein angemessenes Gleichgewicht zwischen dem Prinzip individueller Freiheit- einschließlich der Freiheit die der Kapitalist braucht, um innerhalb des Marktes agieren zu können-, und dem Prinzip sozialer Gerechtigkeit herzustellen, die den Respekt vor der menschlichen Würde als absolutem Prinzip fördert.

So verstanden wäre demokratisches Denken grundsätzlich das Denken, welches individuelle Freiheit innerhalb des Rahmens einer sozialen Übereinkunft fördert. In diesem Sinne ist demokratisches Denken auch die Absicht, die Freiheit des Marktes innerhalb der zum Schutz des Gemeinwohls gezogenen Grenzen zu fördern.

In Nicaragua, dem zweitärmsten und unterernährtesten Land des amerikanischen Kontinents, hat die Definition des Gemeinwohls notwendigerweise mit dem Hauptziel zu tun, nämlich das Problem der Armut zu lösen. Deshalb müssen sich der Markt und die Freiheit des Marktes innerhalb ethischer Bedingungen eingrenzen, die es ermöglichen, eine „Kriegswirtschaft“ zur Bekämpfung des Hungers zu organisieren. Denn Marktfreiheit kann sich nicht als grenzenlose Freiheit verstehen. Der Markt, so lehrt es uns die Mehrheit der liberalen westlichen Theoretiker, erzeugt nicht die Werte, die das demokratische Zusammenleben und die Entwicklung und Konsolidierung der bürgerlichen Rechte ermöglicht haben.

### **Der Nationale Entwicklungsplan, Beispiel eines grenzenlosen Marktes**

Die Vorstellungen der Linken von Wirtschaft unterscheiden sich radikal von der neoliberalen Vision der nicaraguanischen Rechten. Der Neoliberalismus verteidigt die instrumentelle Rationalität des Marktes als eine Logik, die auch die Organisation der Gesellschaft definieren muss. Diese Rationalität ist blind gegenüber sozialer Ungerechtigkeit, der Zerstörung der Umwelt und dem Verlust menschlicher Würde.

Ein Beispiel neoliberaler Ideen stellt der von der Regierung Enrique Bolaños unter aktiver Beteiligung des neoliberalen Präsidentschaftskandidaten Eduardo Montealegre aufgestellte und gescheiterte Nationale Entwicklungsplan PND (**Plan Nacional de Desarrollo**) dar. Das zentrale Argument des PND besteht in der Förderung der Mathematik unternehmerischer Wettbewerbsfähigkeit als unabhängige Variable, an die sich alle Elemente die Teile der nicaraguanischen sozialen Gleichung bilden, anpassen müssen. So müssen gemäß dieser Auffassung Fragen der sozialen Gerechtigkeit, der Arbeitslosigkeit, der Einkommensverteilung, der lokalen Entwicklung und der Organisation des nationalen Territoriums, die in dem PND wie abhängige Variable behandelt werden, mit Orientierung auf die marktzentrierte Logik beantwortet werden. Die Zukunft kleiner oder mittlerer städtischer und ländlicher Produktionen hängt

nach der Logik des PND davon ab, wie weit sie in der Lage sind, sich als Bestandteile von unternehmerischen Sektoren organisierter Konzentration (engl. *Clusters*) mit größerer Fähigkeit transnational zu agieren, positionieren können.

### **Weder die Ideen Milton Friedmans\* noch der Nationale Entwicklungsplan von Bolaños sind christlich**

Die humanistische Ethik an der sich die Linke orientiert, muss einer substantiellen Rationalität entsprechen, die sich auf soziale und humanistische Prinzipien gründet, die auf demokratische Weise formuliert und gefördert werden müssen. Von einer substantiellen Perspektive aus betrachtet messen sich die das Gute oder das Schlechte einer Handlung weder an den materiellen Ergebnissen, noch ihrer höheren oder geringeren Effizienz, sondern ihrem Zusammenhang mit fundamentalen Grundsätzen wie Solidarität, soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde.

Hierin unterscheidet sich die Rationalität der Linken nicht von der christlichen Ethik. Der Katechismus der katholischen Kirche zeigt in seinem Abschnitt 1931 beispielsweise auf:

*„Die Achtung vor dem Menschen geschieht durch die Achtung des Prinzips, dass jeder ohne Ausnahme den Nächsten wie sein anderes Ich betrachten und vor allem anderen sein Leben und die Mittel für ein würdiges Leben bewahren soll.“*

Während im Rahmen der instrumentellen Rationalität die Möglichkeiten für ein würdiges Leben von der Fähigkeit des Individuums erfolgreich innerhalb des Marktes zu operieren abhängt, muss Rationalität die humanistische Denkweise der Linken beinhalten und Menschenwürde zur unabhängigen Variablen erheben, an die sich ökonomische und gesellschaftliche Organisation anzupassen haben. Die Übereinstimmung zwischen Christentum und fortschrittlichem Denken der Linken ist hier völlig klar.

Im Abschnitt 1881 des Katechismus finden wir auch dieses:

*„Jede Gemeinschaft definiert sich ihre Ziel und bedenkt die Folgen spezieller Regeln, aber das Prinzip, Gegenstand und Ziel aller sozialer Institutionen ist und muss der Mensch sein.“*

Aus dieser Sicht müssen alle ökonomischen Modelle sich auf ihre Funktion zur Wahrung der Menschenwürde hin ausrichten und nicht so, wie es der Guru des Neoliberalismus Milton Friedmann oder die Autoren des nationalen Entwicklungsplans der Regierung Bolaños vorschlagen. Für Friedmann und die bolañistischen Technokraten müssen sich die Gesellschaft und ihre Bedürfnisse an die Logik der Modelle anpassen, welche die Reproduktion des Kapitals garantieren.

### **In allen Religionen der Welt**

Es ist wichtig zu erklären, dass nicht nur die christlichen Werte, sondern die Werte aller Religionen der Welt Bezugspunkte anbieten, die dazu dienen können, Alternativen gegen den Neoliberalismus zu entwickeln. In der Gegenwart gibt es wichtige Anstrengungen eine „globale Ethik“ die sich auf die Grundprinzipien der großen Weltreligionen bezieht, als Gegenentwurf zur neoliberalen Ethik zu entwickeln.

Unter diesen Bemühungen ragt die 1993 vom Parlament der Weltreligionen verabschiedete Resolution hervor. Die Resolution die den Titel „Hin zu einer Weltethik“ trägt, wurde von dem katholischen Theologen und Dissidenten Hans Küng verfasst, der auch die Stiftung Weltethos führt.

Nach den Worten von Küng ist mit den erarbeiteten Vorschlägen nicht die Absicht verbunden, diese in eine *neue Ideologie* oder *Superstruktur* zu verwandeln. Die Vorschläge *verbinden einfach die in der Menschheit bereits vorhandenen gemeinsamen religiös-philosophischen Ressourcen miteinander*, um der Welt eine Rationalität anzubieten, die uns erlaubt, den Sinn unsere Existenz zu bestimmen und zu verstehen.

\* Milton Friedmann, US-amerikanischer Wirtschafts- und Finanzwissenschaftler, gilt als wichtigster Vertreter des modernen Neoliberalismus

## **Opfern wir die Gerechtigkeit oder opfern wir die Freiheit?**

Es wäre absurd vorzuschlagen, dass die demokratischen politischen Auffassungen und die Erfahrungen die sich auf diese stützen es erreichen könnten, eine ideale und universelle Formel zu etablieren, welche die Spannungen und Widersprüche versöhnen könnte, die unvermeidlich aus jeder Absicht auftauchen, ein Gleichgewicht zwischen individuellen Freiheiten und dem Markt mit den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit herzustellen.

In diesem Sinne wurzelt der Wert demokratischer politischer Denkweise nicht in seiner Fähigkeit diese Spannungen und Widersprüche abzuschaffen, sondern einfach in seiner Bereitschaft diese Herausforderung anzuerkennen und miteinander zu versöhnen.

Auf der Gegenseite stellen Totalitarismus und der Neoliberalismus soziale Strategien dar, die beabsichtigen, die Spannungen und Widersprüche aus der Kombination der oben genannten Grundsätze auf endgültige Weise aufzulösen.

Die Ergebnisse dieses reduktionistischen Absolutismus ist immer verheerend gewesen: das totalitäre Denken „löst“ die Spannungen zwischen individueller Freiheit und sozialer Gerechtigkeit, in dem es die Freiheit opfert. Und neoliberales Denken opfert hierfür die Gerechtigkeit. Demokratisches Denken muss fähig sein, die Herausforderung anzunehmen, innerhalb der Grenzen eines gesellschaftlichen Sozialvertrages, der auf gerechte Weise die Pflichten und Rechte aller Nicaraguaner widerspiegelt, den Markt zu positionieren. Diese Denkweise zu entwickeln erfordert es, die materialistischen Reduktionen zu überwinden, die mit entgegen gesetztem Vorzeichen der als Sozialismus verkleidete Totalitarismus und der Neoliberalismus praktizieren. Das bedeutet die Fähigkeit zu entwickeln, eine *Politik der Überzeugung* zu verhindern und eine *Politik der Verantwortung* zu fördern.

## **Die Ethik der Überzeugung, absoluter Glaube, Dogmen und Rechtszwang**

In seinem berühmten Aufsatz „Politik als Beruf“ stellt Max Weber\* zwei Arten der Ethik oder Rationalität dar, die als Orientierung für politisches Handeln und die Funktion von Regierungen dienen können: die *Gesinnungsethik*, die sich darin ausdrückt, dass sie sich in der Verteidigung absoluter Werte und Grundsätze unflexibel und bedingungslos einsetzt und die *Verantwortungsethik*, die Elemente der Gesinnung mit der Flexibilität kombiniert, die notwendig ist, um demokratischen Konsens zu erreichen.

Die Gesinnungsethik ist keine demokratische Ethik, Demokratie bedarf der Verantwortungsethik. Aus dieser Sicht betrachtet ist der demokratische Staat nicht jener, der in irgendeiner Form eine bestimmte ethische Position einnimmt. Der demokratische Staat ist derjenige, der in Funktion substantieller Werte, wie soziale Gerechtigkeit, operiert und die Notwendigkeit erkennt bei der Verteidigung und Förderung dieser Werte die individuellen Rechte aller zu respektieren. Deshalb ist eine linke, demokratische Regierung jene, welche die Fähigkeit entwickelt, durch Aufklärung sozial gerechte Ergebnisse im Ausgleich und der Versöhnung von Interessen und Positionen bei Konflikten zu erreichen.

Die Gesinnungsethik ist totalitären politischen Systemen und religiösen Organisationen zu Eigen, funktioniert auf der Grundlage dogmatischer Prinzipien und ist eine absolute Ethik, die keine Abweichung zulässt. Man glaubt oder man glaubt nicht! Ich weiß es oder ich weiß es nicht! Diese Ethik hat den Tod auf dem Scheiterhaufen und die Folterung Tausender Ketzer gerechtfertigt, von Menschen die sich zu Lehren die im Widerspruch zu den Dogmen der katholischen Kirche standen bekannten oder verkündeten. Mit der gleichen Art von Ethik rechtfertigte man die Verletzungen der Menschenrechte, die während der Sandinistischen Revolution geschahen.

## **Verantwortungsethik: Werte und Flexibilität**

Die Verantwortungsethik ist eine Ethik, die von Überzeugungen und Werten zehrt, aber diese Überzeugungen sind offen gegenüber all jenen Standpunkten und Vorschlägen, die sich innerhalb von politischen, demokratischen und partizipativen im Gesetz verankerten Prozessen artikulieren und äußern. Dem Staat obliegt es dabei, diese Positionen zu berücksichtigen und mit dem auf demokratische Weise definierten Gemeinwohl in Einklang zu bringen.

Das Gemeinwohl kann sich nicht als die Reflektion einer ethischen oder sozialen Idee einer politischen Partei, einer Kirche oder einer an Einzelinteressen orientierten Gruppe gestalten. Unter demokratischen Bedingungen ist das Gemeinwohl der Ausdruck des Volkswillens, der durch die Werte und Grundsätze der demokratischen, humanistischen und christlichen Tradition konditioniert,

\* Max Weber, 1864 – 1920, bedeutender deutscher Jurist und Ökonom, wichtigster Mitbegründer der modernen Soziologie

geordnet und begrenzt ist, der Tradition, die es ermöglichte, die göttliche Autorität der Könige des mittelalterlichen Europa durch das moderne Prinzip der Souveränität des Volkes zu ersetzen.

### **Das vergiftete Rezept der Wahldemokratie ohne sozialen Konsens**

Der Ausdruck einer modernen politischen Denkweise die fähig ist eine gemeinsame nationale Zukunft zu schaffen und zu erhalten, muss als Anstrengung begriffen werden, eine moderne , auf gesellschaftliche Übereinkünften ausgerichtete demokratische Politik zu schaffen, welche die Anwendung von Rechtszwang überwindet, dem Hauptinstrument von Regierungen und Gruppen, die in Übereinstimmung mit Gesinnungsethik handeln. Und diese demokratische Politik muss das politische Paktieren als ein Mittel politischer Technologie überwinden, das der pragmatischen, resignativen und opportunistischen Kultur zu Eigen ist, die in unserem Land vorherrscht.

Eine Politik demokratischer Übereinkünfte stellt einen Mechanismus zur Integration der Interessen und Bestrebungen der verschiedenen Sektoren der nicaraguanischen Gesellschaft dar. Hinter dieser Politik verbirgt sich keine Politik eines Paktes der Führungsspitzen oder eine geschickte Politik der Mitte. Dahinter steckt die Anstrengung, eine wahre Repräsentation der Rechte und Pflichten der sozialen Gruppen die unsere potentielle Nation bilden, zu erreichen und damit in ein Staatsmodell, einen Markt und eine Gesellschaft zu übersetzen, die uns erlaubt, den Nicaraguanern ein neuen Horizont und ein gemeinsames Ziel zu eröffnen. Die Schaffung eines solchen Konsenses ist das Gegenmittel, um die Wahldemokratie ohne sozialen Konsens, dieses vergiftete Rezept, zu verändern.

Also weisen wir darauf hin: die Wirksamkeit der Demokratie als Wahlmechanismus zur Lösung von Konflikten hängt vom Vorliegen eines sozialen Mindestkonsenses im Bezug auf die Rolle des Staates und seiner Beziehungen zum Markt und zur Gesellschaft ab. Die Legitimität dieses Konsenses seinerseits ist abhängig von seinem Vermögen, auf gerechte Weise die Interessen und Bestrebungen der verschiedenen gesellschaftlichen Sektoren zu integrieren.

Die Artikulation eines wahren nationalen Konsenses braucht in Nicaragua eine Bewegung der Linken, die mit Kraft und Legitimität auf demokratische Weise, das heißt durch Dialoge, Debatten und demokratische Prozesse im Lande, die Rechte der armen und verwundbaren Sektoren der Gesellschaft verteidigt. Um dieses Ziel zu erreichen ist es unabdingbar, dass die demokratische Linke die nächsten Wahlen gewinnt oder mindestens eine ausreichend starke Vertretung im Parlament erreicht, um dort die Förderung unseres Gesellschaftsmodells wirksam vorantreiben zu können.

### **Eine Rechte ohne Vision und ohne Gedanken**

Eine linke , an der Verteidigung der Interessen der schwächsten Teile der Gesellschaft orientierte Position muss in der Lage sein, die demokratische Unterstützung der enormen Mehrheit der nicaraguanischen Bevölkerung zu erhalten und zu behalten, denn unser Land ist eine Gesellschaft der Armen und Ausgegrenzten. Schwieriger, viel schwieriger als die Unterstützung des nicaraguanischen Volkes zu erhalten ist es, die Eliten des Landes von einem kollektiven Opfer zu überzeugen, das alle bringen müssen, sowohl die Nicaraguaner die im Lande leben, als auch diejenigen, die Teil der nicaraguanischen Diaspora im Ausland sind, damit das Land aus seiner Misere aufsteigen kann.

Die nicaraguanische Rechte ist einer der zurückgebliebensten politischen Sektoren in Lateinamerika. Die nicaraguanische Rechte hat keinerlei Vision, über politisches Denken verfügt sie nicht! Dies erklärt auch, warum sie unfähig gewesen ist zu verstehen, dass der Schutz ihrer eigenen Interessen Anstrengungen und Opfer zur Rettung des Landes und der Armen aus ihrer Misere verlangt. Weder der nicaraguanische Konservatismus noch der nicaraguanische Liberalismus haben es geschafft, dass 20.Jahrhundert zu überleben. Der Konservatismus verschwand unter der Last seiner eigenen Unfähigkeit zum Nachdenken und zur Schaffung einer Vision für Nicaragua. Der Liberalismus für seinen Teil degenerierte trotz seiner formalen Legalität zu einem illegitimen Verein zum Zweck, Straftaten zu begehen. Beiden Gruppierungen kam ihr doktrinäres Streben abhanden, das nach der Unabhängigkeit Nicaraguas ihr Entstehen begünstigte und heute sind sie nur noch das, was schon 1867 Enrique Guzmán\* „Partei-Cliquen“ nannte.

Damit brachte Guzmán zum Ausdruck, dass diese Parteien *„keinen andere Gemeinsamkeit haben, als ihre blinde Anhängerschaft an irgendeinen Führer (Gaudillo) oder schäbige Privatinteressen.“*

\*Enrique Guzmán, aus Rivas stammender Journalist 19.Jh.

## **Nicht in einem Ausbruch von Enthusiasmus, sondern nach dem Prinzip des eigenen Nutzens**

Man muss aber aufzeigen, dass es in der nicaraguanischen Geschichte trotzdem Intellektuelle und Politiker der Rechten gegeben hat, die fähig waren über den Tellerrand ihrer unmittelbaren Interessen hinaus zu schauen. Im 19. Jahrhundert formulierte Pedro Francisco de la Rocha\* aus einer elitären konservativen und auf Nützlichkeit orientierten Sicht eine überzeugende Kritik am „Idealismus“ der Liberalen seiner Epoche und schlug eine soziale Ordnung vor, die aus einem Konsens der Interessen bestand, der aber die Notwendigkeit berücksichtigte, auch die Entwicklung des Volkes zu fördern. Er sagte:

*„Bis dass man in der Republik die Verknüpfung der jeweiligen Interessen erreicht und die verschiedenen Elemente die in die Bildung eines Staates eingehen ins Gleichgewicht bringt, ist es unmöglich, dass sie ihre Sicherheit zurück erlangt. Die realen Interessen der Gesellschaft sind der gemeinsame Mittelpunkt, auf den alle politischen Verbindungen sich hin bewegen müssen. Wenn die politischen Elemente der Gesellschaft in diesem Punkte glücklicherweise miteinander hierum wetteifern, hat man das Ziel der Gesetzgeber erreicht; ihre Gesetze werden die Beständigkeit dieser gemeinsamen Interessen mit Bestimmtheit stützen, nicht durch die moralische Unterstützung des Eides oder durch die Bemühungen um ihre Wirksamkeit, noch durch Anwendungen von Enthusiasmus, sondern durch das natürliche, einfache und beständige Prinzip des eigenen Nutzens.“*

De la Rocha drückte damit sehr viel spitzfindigere Gedanken als die große Mehrheit der Politiker und Intellektuellen seiner Zeit aus. Seine Überlegungen sind konservativ, schon seine Vorstellungen von staatlicher Ordnung richten sich fundamental auf die Bewahrung und Verteidigung der Interessen der herrschenden Klasse, denen De la Rocha Eigenschaften zusprach, über die diese in Wirklichkeit nie verfügte oder dies jemals gezeigt hätte. Aber seine Überlegungen beinhalten die Formel, welche die Bedingungen zur Konsolidierung staatlicher Ordnung in Ländern wie Argentinien, Costa Rica und Chile im 19. Jahrhundert schufen: die Artikulation einer „harmonischen Einheit“, die auf dem Gleichgewicht zwischen den „verschiedenen sozialen Elementen“ welche die Gesellschaft bilden, beruht und nicht auf Amtseiden, abstrakten Werten und schwülstigen Reden, wie sie die nicaraguanischen liberalen Eliten nach der Unabhängigkeit ihres Landes vorgetragen haben.

## **Nicht aus Nächstenlieb, sondern für das Wohlergehen des Landes**

Trotz seiner elitären Haltung erkannte De la Rocha in seiner Vorstellung von einer auf Ausgleich ausgerichteten Politik die Notwendigkeit, die Masse des Volkes innerhalb einer nationalen Struktur von Interessen und Bestrebungen zu integrieren. Für ihn war für die Errichtung einer wirklichen Nation auch unverzichtbar, dass der Staat sich auch um die Bildung und den materiellen Fortschritt der „untersten Klassen“ kümmern müsse. Aus seiner elitären und von Nützlichkeitsdenken geprägten Sicht war diese Aufgabe nicht wegen eines abstrakten humanitären Gefühls der Solidarität und der Nächstenliebe zu leisten, sondern wegen der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Wohlergehens des Staates. Seine Art von Konservatismus trat für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Randgruppen der Gesellschaft deshalb ein, weil er darin ein praktisches und unverzichtbares Mittel zur Entwicklung des Staates, der nicaraguanischen Nation und der eigenen Interessen der herrschenden Klasse die er vertrat, sah.

Im 20. Jahrhundert stellten die Gedanken von Carlos Cuadra Pasos\*\* ein anderes Beispiel elitärer und konservativer Sicht dar, die in der Lage ist, den Fortschritt und das Wohlergehen der Nation mit den Interessen der herrschenden Klasse in Einklang zu bringen. Die auf Ausgleich bedachte Politik befand sich in direktem Gegensatz zum „sektiererischen Geist“, der die politische Vorstellung von Emiliano Chamorro leitete\*\*\*. Eine sorgfältige Lektüre der Rede von Cuadra Pasos anlässlich der Amtseinführung des Präsidenten Emiliano Chamorro zeigt die unterschiedlichen Vorstellungen der beiden konservativen Führungspersönlichkeiten.

\* Pedro Francisco de la Rocha, nicaraguanischer konservativer Historiker, Granada, 19. Jahrh.

\*\* Carlos Cuadra Pasos, 1879-1964, Jurist, konservativer Politiker, 1927 Außenminister unter der Regierung Adolfo Díaz

\*\*\* Emiliano Chamorro 1871-1966., Politiker aus Chontales, Führungsfigur der konservativen Partei, zweimal Staatspräsident

In seiner Rede sagte er:

*„ Mir ist die hohe Ehre zuteil geworden, Euch ( bezogen auf Emiliano Chamorro) bei diesem außerordentlichen Anlass im Namen der Republik das verfassungsmäßige und feierliche Versprechen abzunehmen, das Euch verpflichtet Eure ganze Kraft dem Dienst an der Nation zu widmen und in Erfüllung des protokollarischen Brauchs habe ich über Eure Brust das Band mit den Farben des Vaterlandes als Symbol der höchsten Autorität gelegt, deren überaus schwierige Ausübung Euch in den entscheidenden Augenblick versetzt hat, das heikle Gleichgewicht zwischen der zwingenden Herrschaft der Kraft um sich Respekt zu verschaffen und der notwendigen Nachgiebigkeit um Zuneigung zu gewinnen, die auch eine Kraft ist, zu verfolgen, denn wie ein großer Denker gesagt hat, bedeutet in diesen modernen Zeiten der Demokratie regieren nicht nur herrschen, regieren heißt überzeugen ,von der eigenen Überzeugung eintauchen in den allgemeingültigen Geist und so führen, auf dass Zuneigung der Massen das Handeln dessen der führt stark und beständig mache.“*

Diese von Cuadra Pasos in seiner Rede zum Ausdruck gebrachte Position bewegt sich innerhalb einer modernen Denkweise die anerkennt, dass der Aufbau einer sozialen Ordnung die Transformation von Macht in Recht und von blindem Gehorsam in Autorität verlangt. Cuadra Pasos verstand Ordnung als Gleichgewicht der Interessen die sich durch die Artikulation eines sozialen Konsenses auf demokratische Weise legitimiert. Emiliano Chamorro leitete stattdessen Macht von der Kraft der Waffen ab oder die politische Kraft von der Fähigkeit die Massen oder das herrschende politische System zu manipulieren.

### **Das Gewicht der Intervention der Vereinigten Staaten**

Die militärische Intervention der Vereinigten Staaten begann mit der Niederlage von José Santos Zelaya, mündete im Somozismus und machte den politischen Willen der nicaraguanischen Parteien und ihre schwache philosophische und doktrinaire Basis zunichte. Die Interventionspolitik der USA verwandelte die nicaraguanische Politik in einen Parteienstreit der darauf abzielte, die Unterstützung der Vereinigten Staaten zu erhalten, um selbst an die Macht zu gelangen. Unter diesen Bedingungen beschränkte sich die Funktion der politischen Parteien darauf, den politischen Willen der Regierungen in Washington zu interpretieren und innerhalb des von den USA geduldeten, beschränkten Handlungsrahmens die eigenen Interessen zu verteidigen.

Der Somozismus nutzte die Ohnmacht und politische Sterilität der nicaraguanischen Parteienstruktur und die von der Interventionspolitik hervor gerufenen Beziehungen der Abhängigkeit dazu, ein Regime zu errichten, das sich auf Anpassungsfähigkeit, Pragmatismus, Resignation und Opportunismus innerhalb des von der Außenpolitik der USA in Lateinamerika auferlegten Handlungsrahmens gründete.

### **Militarisierung, Kommerzialisierung, Leere und Verunsicherung**

In seinen drei Vorträgen über Privatunternehmen hob José Coronel Urtecho\*\*die politische und doktrinaire Verkümmern der nicaraguanischen Parteien hervor, um zu zeigen, dass seit der Machtübernahme des Präsidenten Moncada 1929, aber ganz besonders mit Beginn des Aufstiegs von Somoza Garcia zur Macht, Nicaragua einen Prozess der Militarisierung und Kommerzialisierung erlebte. Die Folgen dieses zweifachen Prozesses erklärt Urtecho, sind der fast vollständige Verlust intellektueller Werte und Kultur in der Politik als auch im gesamten nicaraguanischen Leben gewesen. Tatsächlich verlor mit dem Auftauchen und der Festigung des Somoza-Regimes die Liberale Partei ihren doktrinären Anspruch der sich, wie Edgardo Buitrago\*\*\* erläutert, in reine politische Praxis, in eine Handlungsweise zu regieren und zu verwalten, verwandelte.

Die Entpolitisierung der Liberalen Partei wurde von einigen Gefolgsleuten Somozas erkannt. Gerardo Suárez López\*\*\*\* hob in einem in der offiziellen Tageszeitung „Novedades“ veröffentlichten Artikel die ideologische, philosophische und doktrinaire Armut des somozistischen Liberalismus hervor:

*„ Eine Doktrin ist die Grundlage jeder politischen Partei, gleichgültig ob an der Macht befindlich oder außerhalb dieser. Und im letzteren Fall hat sie eine regierungsnaher Verantwortung, sobald sie die ideologische Beziehung zu den Massen und zu den Führungskadern, die auf den Ruf der disziplinierten Organisation und konsequenten Macht der Mehrheit antworten, zu ihrer dringenden Aufgabe macht.*

\* José Santos Zelaya, geb.1853 in Managua, gest. 1919, nicaraguanischer Präsident 1893 - 1909

\*\* José Coronel Urtecho, geb. 1906 in Granada, gest. 1985, einer der bedeutendsten modernen nicaraguanischen Schriftsteller

\*\*\* Edgardo Buitrago, geb.1924 in León, Rechtsprofessor und Historiker

\*\*\*\* Gerardo Suárez Lopez, nicar. Journalist und Politiker

*Der nicaraguanische Liberalismus braucht eine intellektuelle und doktrinäre Beziehung zwischen den mittleren Führungskadern und dem Volk. Und es fehlt so sehr an dieser Beziehung und dem Wissen, dass die Jugend sich an anderen Systemen und Doktrinen orientiert, weil wir ein Vakuum und innerhalb der politisch aktiven Jugend Verunsicherung erzeugt haben, ohne dass diese eine dauerhafte Grundlage für ihr doktrinäres und philosophisches Fundament hat.“*

### **Konservatismus: auch er ohne Werte und ohne Philosophie**

Die konservative Partei für ihren Teil verwandelte sich während dieser gesamten Periode in eine Gruppierung von Kollaborateuren, die jeder politischer Werte und jeder Philosophie entbehrte. Dieses bestätigte auch Carlos Cuadra Pasos als er erklärte, dass die Konservative Partei sich in ihrem *„andauernden und mühsamen Kampf“* sich in ein *„Gruppierung des puren Handelns, mit großem Mut in ihren Aktionen, aber geringer Weitsicht in ihrem politischen Kurs“*, gewandelt hat. *Man hat sich bewegt und bewegt sich unter den Anreizen unmittelbarer Ereignisse und äußert sich in Handlungen ohne historische Bedeutung und in oberflächlichen Gedanken.“*

Enrique Alvarado Martínez\*, eine andere aus dem Kreis der Konservativen hervorragende Figur, bestätigt die Behauptungen von Cuadra Pasos wenn er erklärt, dass während des Somozismus *„ der Konservatismus als Doktrin existierte in wenigen Männern, Intellektuellen mit einiger ideologischen Tiefe, die häufig Vorträge über das berühmte konservative Dreieck Gott- Ordnung - Gerechtigkeit hielten.“*

Der konservative Kampfgeist während der somozistischen Epoche war, so fährt Alvarado Martínez fort *„bestimmt von emotionalen Aspekten in der Ablehnung des Somoza-Regimes.“* Die Beschlüsse und Forderungen der Partei, fügt der gleiche Autor hinzu, waren für die Parteimitgliedern und jene, die Führungspositionen innerhalb der Organisation einnahmen unklar. Und er fügt hinzu: *„Deshalb wurde es innerhalb der Partei einfach und bequem als ausreichend akzeptiert, wenn jemand den Mund aufmachte und sagte „ich bin Konservativer.“*

### **Nur Lärm, Ideen und Wortgetöse**

Mit der Machtübernahme von Anastasio Somoza Garcia etablierte sich in Nicaragua eine Diktatur, die Leonardo Argüello\*\*, einer der letzten hervorragenden Liberalen, ein *„erfindungsreich-triebhaftes“* Regime nannte. Diese Regime erläutert uns Argüello in Worten, die uns an die Erklärungen von Santiago Argüello über den Fetischismus erinnern:

*„ Die Sorge über dieses Regime würde man mit dem Emporkömmling (Somoza), mit egoistischen und antisozialen Zielen, den Zufälligkeiten, mit einer Form nie da gewesener Gewalt, was alles das Gewissen des Menschen abstumpfen lässt, bis er den Staat als vertrauenswürdige Zuflucht ansieht, erklären. Die Sehnsucht nach dieser Art Staat ist unterwürfig oder kindisch und einleuchtenderweise mehr ein gefühlsmäßiger als ein überlegter Wunsch.*

*Die Vorherrschaft der Phantasie, die mangelnde gedankliche Konzentration, erschweren die Entstehung des Typus eines modernen Ursachenforschers, eines Politikers der in den Angelegenheiten des Staates bewandert ist und einen zeitgemäßen Titel führt, einer Person, die bis zu den Hintergründen der Dinge vordringt, das Gesetz entdeckt und deshalb seinen Lebensstil danach ausrichtet.*

*Es ist an der Zeit, dass wir unsere eigene Lebenskraft nutzen. Wir müssen einen Punkt hinter das zurückgebliebene, geschwätzige und prahlerische Flegelalter setzen, dass sich aufschneiderisch gebildet und belehrend gebärdet und dem es doch an hilfreichem Wissen fehlt, dem nichts Tiefes und Positives entspringt: Lärm und bizarre Ideen, krankhaftes Wortgetöse. Es gilt nicht länger „Gefühlsmensch“ sondern „Verstandesmensch“ zu sein, um nicht auf Schritt und Tritt Widersprüche in die Welt zu setzen, Gegensätze zwischen aufgestellter Theorie und ausgeführter Handlung“.*

\* Enrique Alvarado Martinez, aus Granada stammender konservativer Politologe und Psychologe

\*\* Dr. Leonardo Argüello, nicar. Politiker, aus Leon stammend 1875 - 1947

## Vom Reich der Leidenschaften zum Reich der Interessen

Gegenwärtig verfügt die nicaraguanische Rechte nicht mehr über Denker vom Format eines De la Rocha, eines Cuadra Pasos oder eines Leonardo Argüello. Die an der Macht befindliche Rechte ist gesättigt mit opportunistischen, politischen Akteuren wie René Herrera und Enrique Quinoñez, korrupten Gefühlsmenschen wie Arnoldo Alemán und kompromißlerischen Politikern ohne nationale Seele wie Enrique Bolaños. Und der Teil der Rechten der heute nach der Macht trachtet, besteht aus überzeugten Neoliberalen ohne Vision wie Eduardo Montealegre und leisetreterischen Persönlichkeiten wie José Rizo und José Antonio Alvarado.

Um sich zu modernisieren muss die nicaraguanische Rechte ihre eifernde und religiöse Sichtweise der Welt in einen intellektuellen und politischen Ausdruck ihrer wirtschaftlichen und sozialen Interessen überführen. Der Übergang vom Reich der Leidenschaften zum Reich der Interessen stellt, in Übereinstimmung mit einer brillanten Analyse von Albert Hirschman\*, einen fundamentalen Augenblick in der Entwicklung des Kapitalismus dar. Nach Hirschman hätte sich der Kapitalismus ohne eine Transformation von leidenschaftlicher Herrschsucht und Habsucht in das was wir heute als Politik und Wirtschaft kennen, nicht entwickeln können.

Der Aufstieg von Leidenschaften zu einer Kategorie legitimer politischer und wirtschaftlicher Interessen machte die Konsolidierung des Kapitalismus in der Mitte des 16. Jahrhunderts möglich, ein Vorgang, der niemals innerhalb des Schemas der mittelalterlichen religiösen Werte, die Gier nach materiellem Besitz als schwere Sünde verdammt, hätte geschehen können.

In Nicaragua hat es die Rechte niemals geschafft, ihre triebhafte und leidenschaftliche Verteidigung der Macht in eine moderne rationale Politik und politische Rechtfertigung zur Wahrung ihrer Interessen zu transformieren. De la Rocha und Cuadra waren weiße Raben die in einer Welt lebten, die von Rechtszwang und mittelalterlichem, religiösem Fetischismus beherrscht wurde, welche der Rechten halfen, im Namen Gottes ihre Privilegien zu verteidigen.

### **Der ideologische Bankrott der Rechten: ein Problem der Linken!**

Die Welt von De la Rocha wurde lebendig in einem Brief beschrieben, den Ephraim George Squier\*\* nach seinem Besuch in Nicaragua 1849 von einem Nicaraguaner erhielt, der darin schrieb:

*„ Die so genannten kultivierten Menschen (in Nicaragua) sind gemeinsam mit dem unwissendsten Teil der Bevölkerung ein natürliches Produkt ihrer Umgebung und ihres eigenen Antriebs und deshalb unbeständig. Mit dürftiger Bildung gelangen sie an die Macht, nur fähig Schaden zu verursachen statt die Funktionen auszufüllen, die logisches Produkt von Kultur und Nachdenken sind.“*

Cuadra Pasos für seinen Teil lebte in einer Umgebung, die von dem eingefleischten Anti-Intellektualismus des konservativen Führers Emiliano Chamorro geprägt war. Um eine Vorstellung vom kulturellen Niveau Chamorros zu erhalten, reicht es aus zu erwähnen, dass der Gaudillo das Wort „Theorie“ als Synonym für „irrtümlich“ verwendete. In seiner Antrittsrede bei der Regierungsübernahme 1926 beklagte sich Chamorro beispielsweise, dass die Vereinigten Staaten den Putsch, der ihn an die Macht gebracht hatte, verurteilen würden. Und er erklärte, dass der Widerstand dieses Landes gegen seine „Volksbewegung“ den „theoretischen Aussagen in den politischen Abhandlungen von George Washington“ zu verdanken seien.

Weil die nicaraguanische Rechte es nicht vermochte, sich an die von Ideologen wie De la Roche vorgeschlagene konservativ vertragsorientierte Vision anzupassen, ist sie das was sie heute ist: eine Klasse die sich politisch auf dem Abstieg befindet, eine Klasse die unfähig ist, im kapitalistischen Spiel mit ihren Gegenspielern innerhalb der eigenen zentralamerikanischen Region zu konkurrieren, eine Klasse, die um zu überleben sich den Vereinigten Staaten, unterwirft, dem transnationalen Kapital unterordnet und in ihrer „Kunst“ die ökonomischen und sozialen Rezepte welche die internationalen Finanzorganisationen schaffen, schlecht aus dem Englischen zu übersetzen.

Daher muss man etwas sagen, das als Torheit erscheint: die Modernisierung der Linken verlangt die Modernisierung der Rechten! Um innerhalb der Rechten Gesprächspartner zu finden, die im Interesse

\* Albert Hirschman, 1915 in Berlin geb. Ökonom und Gesellschaftswissenschaftler

\*\* Ephraim George Squier, US- amerikanischer Anthropologe und Archäologe, 1821 – 1888

des Schutzes der Interessen ihrer Klasse fähig sind national zu denken, sei es absurd oder nicht, ist eine Aufgabe, welche in unserer absurden nationalen politischen Realität die Linke angehen muss, um überhaupt ein Projekt sozialer Gerechtigkeit gestalten zu können.

### **Weder Kapitalismus, noch Individualismus, noch Zentrismus**

Die Modernisierung der Linken muss als eine Anstrengung gesehen werden, eine ganzheitliche Vision der Gesellschaft zu entwickeln die es erlaubt, die Interessen und Bestrebungen der verschiedenen Sektoren unserer nationalen Gemeinschaft miteinander zu vereinbaren. Diese Vision muss die Festlegung der Beziehung beinhalten, die es in unserem Land zwischen den Werten soziale Gerechtigkeit, individuelle Rechte und Freiheiten, Demokratie und Markt, geben soll.

Den fundamentalen Wert, den individuelle Rechte und Freiheiten haben als unverzichtbare Grundlage jeder Art sozialen oder kollektiven Rechts anzuerkennen heißt nicht, den Individualismus als Lebensphilosophie unserer Gesellschaft vorzuschlagen. Das was wir vorschlagen müssen, ist die individuellen Rechte als Grundlage zur Errichtung einer gerechten Gesellschaft nutzen, um die sozialen Grenzen, welche die liberale Demokratie und der Neoliberalismus verhängen, zu durchdringen.

Genauso heißt die Anerkennung der Bedeutung des Marktes und die Legitimität der Freiheit des Marktes nicht, den Kapitalismus als rationale Grundlage zur Leitlinie und Organisation unseres Staates und unserer Gesellschaft vorzuschlagen. Der Markt muss innerhalb einer Gesellschaft und eines Staates funktionieren und so organisiert sein, dass er die Grenzen der liberalen Demokratie durchdringt und den wilden Kapitalismus den der Neoliberalismus hervorbringt, bekämpft.

Der Vorschlag den wir hier gemacht haben darf auch nicht durcheinander geraten durch das, was einige „Zentrismus“ nennen. Dieses Konzept hat geradezu eine Wortflut in unserem Land hervorgerufen. Humberto Ortega 1) schlägt als Zentrismus *„das Finden politischer Positionen der Mitte“* vor, Edén Pastora 2) sagt, *„das Zentrum ist Gott“*. Ricardo Coronel Kautz 3) greift in der Debatte mit der Aussage ein, *„aber das Zentrum existiert nicht, denn das Zentrum ist gleich Null.“* In dieser grandiosen Verwirrung wissen wir nicht, ob sich Coronel Kautz auf die Geometrie und die Zahl bezieht, oder auf die Aussage von Comandante Pastora...

### **Dieser „Zentrismus“, wohin führt er uns?**

Der Zentrismus so wie ihn Humberto Ortega vorschlägt, ist kein Konzept von theoretischem oder philosophischem Wert. Es ist einfach ein Schlagwort, mit dem die nicaraguanische Gesellschaft eingeladen wird, eine Position zwischen den zwei herrschenden politischen Kräften des Landes zu besetzen. Es ist, anders gesagt, Paktierertum unter anderem Namen. Und es ist rücksichtsloser Pragmatismus und unverhohlener Relativismus, weil dieser Vorschlag des Zentrismus nicht einmal die Werte erwähnt, die er vertritt.

Der Zentrismus von Humberto Ortega schlägt einfach ein Gleichgewicht zwischen den *„politischen Kräften und Ideologien“* unserer Gesellschaft vor, der in fast jede Barbarei münden kann: z.B. in eine mittlere Position zwischen der Korruption von Arnoldo Alemán und dem Hyper-Pragmatismus von Daniel Ortega. Oder eine Position zwischen den ethischen Werten eines Byron Jerez 4) oder dem Respekt eines Lenin Cerna 5) vor den Menschenrechten der Nicaraguaner. Vielleicht auch ein Punkt der Balance zwischen der politisch zurückgebliebenen PLC und der FSLN und, um das abzuschließen, wir wissen nicht, wo die Mitte zu finden sein soll, in einem halben Rückschritt oder einem doppelten Rückschritt.

Der Leser oder die Leserin versuche die normative Position oder die Werte des Zentrismus in der Beschreibung zu entschlüsseln, die Humberto Ortega in seinem Vorschlag liefert:

- 1) Humberto Ortega, Bruder Daniel Ortegas, während der Revolution militärischer Führer der FSLN, danach bis 1995 nicaraguanischer Verteidigungsminister, zurückgetreten auf Druck der USA
- 2) Edén Pastor, während der sandin. Revolution als „Comandante Zero“ berühmt geworden, entzweite sich später mit der FSLN
- 3) Ricardo Coronel Kautz wichtiges Mitglied der FSLN und Wahlkampforganisator
- 4) Byron Jerez, in der Regierung Arnoldo Alemán Chef der Finanzbehörde, wegen Korruption rechtskräftig verurteilt
- 5) Lenin Cerna, zur Zeit der sandinistischen Regierung Chef des Staatssicherheitsdienstes, wegen möglicher Menschenrechtsverletzungen umstritten.

*„ Ich schlage den Zentrismus als Handlungslinie und Verhalten vor, um damit besser mit den in unserer Gesellschaft bestehenden tiefen Unterschieden und Widersprüchen, einschließlich der Gegnerschaften zwischen den politischen und ideologischen Kräften und anderer in ihrem Umkreis, umgehen zu können. Der Zentrismus kann als zivilisiertes Mittel des politischen Verhaltens helfen, mittlere Positionen zwischen der Rechten oder der Linken zu finden und so ein Programm von Nation herstellen, um in einem transparenten und ständigen Dialog unseren gegenwärtigen Demokratisierungsprozess zu vertiefen und im Rahmen des Rechtsstaates Konsense und politische Übereinkünfte zu erzielen, einige weit in die Zukunft reichend, andere für die Gegenwart, und die in Harmonie zwischen den politischen Kräften wirken. Ein Zentrismus den man ethisch und humanistisch anwendet, der mit ethischer und ästhetischer Sensibilität den Modernismus fördert, wird uns geistig zur Selbstverwirklichung führen ohne das Moderne oder die Wichtigkeit des Technischen zu verringern, er wird aber nicht den Markt für monopolistische Egoisten, einen schädlichen paternalistischen Staat oder politische Ränkespiele stützen.“*

### **Ein Sozialismus in Freiheit, bis wohin?**

Die Modernisierung der Linken führt weder zur Akzeptanz des Kapitalismus, noch zum Feiern des Individualismus oder in die mentale Verwirrung des Zentrismus. Die Modernisierung der Linken stellt die Anstrengung der Neuformulierung der politischen und strategischen Richtung des linken Konzepts dar, in dem sein Inhalt demokratisiert und an die Herausforderungen denen Nicaragua heute gegenüber steht, angepasst wird, ohne seine ethische Position gegenüber der Macht und gegenüber der Armut zu verändern. So ist denn die Modernisierung der Linken weder Pragmatismus noch Resignation, denn die Linke muss die Ausweitung sozialer Gerechtigkeit als ihr fundamentales Ziel verfolgen. Aber um wirkliche Gerechtigkeit zu festigen ist es erforderlich, die Herausforderung anzunehmen, diesen Wert mit Freiheit und den individuellen Rechten in Einklang zu bringen.

Alleine nur so wird man einen Sozialismus in Freiheit errichten und der legitim und demokratisch die Rechte der Menschlichkeit fördern muss. Bis wohin kann der Sozialismus bei diesem Bestreben gehen?

Er kann so weit gehen, wie es die ethische Entwicklung der Menschheit, unsere Intelligenz, die Vielfalt des biologischen Lebens und das soziale Leben uns das erlauben.

### **Stückchen für Stückchen, mit großer Bescheidenheit und Geduld**

Um in diesem Prozess vorwärts zu kommen und um das „Bis Wohin“ ganz klar einschätzen zu können, muss sich die nicaraguanische Linke vereinigen. Und sie muss sich auch für jene öffnen, die, ob sie Sozialisten, Christen, Buddhisten, Humanisten oder was auch immer sind, den egoistischen Kapitalismus als natürliche Eigenschaft des menschlichen Wesens ablehnen. Die Linke muss für die nicaraguanische Jugend mit ihren neuen Problemen und ihrer eigenen Art die Unzufriedenheit mit dem Reich der Korruption und Ungerechtigkeit, das sie geerbt hat, auszudrücken, offen sein. Sie muss sich öffnen um zu verhindern, dass die Linke zu einer Bruderschaft, einer Versammlung von als Heilige verkleideten Teufeln und entpersönlichten Unterwürfigen entartet, und sie muss sich öffnen, damit ihre geistige Beweglichkeit erhalten bleibt und nicht erstarrt.

Die Öffnung und Wiedervereinigung der nicaraguanischen Linken und insbesondere des Sandinismus muss unter dem Vorzeichen interner Demokratie erreicht werden. Keine Fetische mehr, keine papiernen Götzen mehr, keine Uniformen mehr, die das Bewusstsein der Menschen erdrücken. In dieser Ausgabe des ENVIO sagt Dora Maria Téllez:

*„ Wie wird man so viele verstreute Fragmente des Sandinismus vereinen können? Diese Herausforderung bedeutet eine Arbeit, die jener ähnelt, welche die guatemalteckischen Indios leisten, wenn sie aus Stoffetzen aller Farben ihre bunten Decken herstellen. Es gilt Stückchen für Stückchen zusammen zu fügen und zu verstehen, dass das Ergebnis ein Mosaik ist, das aber ein großes Ganzes bildet. Um dies zu erreichen müssen wir mit großer Bescheidenheit erkennen, dass sich überall eine Vielzahl von Bruchstücken befindet*

*Dies ist kein leichtes Unterfangen, denn wir sind alle geprägt von den letzten Jahren des Sandinismus: wir kommen aus dem Autoritarismus, der Geheimniskrämerei, der Ausgrenzung, dem Gaudillismus, Untugenden die es nicht nur bei denen „da oben“ gab und gibt, sondern die wir alle gehabt haben. Heute müssen wir einen Prozess der Wiederbegegnung und Besinnung durchlaufen. Gott sei Dank verfügen wir über die Weisheit um alle Bruchstücke zusammen zu fügen und ein Ganzes und doch Vielfältiges zu formen. Jede hegemonistische Absicht in diesem Augenblick wird diese Arbeit zerstören. Was ich sehe ist die Gelegenheit, den Sandinismus als wahre sandinistische Alternative wieder zu vereinigen. Wir*

*erleben gerade eine Wiederbegegnung und deshalb gibt es eine Chance; die Gold wert ist. Und wir müssen die Gelegenheit gut nutzen, wenn wir sie verspielen, werden wir für das verantwortlich sein, was Nicaragua verlieren wird“.*

Die jüngste Geschichte Nicaraguas zeigt uns unglücklicherweise, dass man heute politische Linke und morgen politische Rechte sein kann. Man kann heute Held und morgen vulgärer Opportunist sein. Politisch links zu sein ist kein für alle Zeiten erworbenes Gütesiegel, sondern eine geistige Haltung gegenüber dem Leben und gegenüber der Macht, eine Haltung, die sich Tag für Tag mit Willen, Bescheidenheit, mit Zivilcourage und Intelligenz neu formen muss.

Der vorstehende Artikel erschien in der 285. Ausgabe Dezember 2005 der Monatszeitschrift ENVIO der Universidad Centroamericana in Managua, Nicaragua.

Über den Verfasser des Artikels:

Andrés Pérez Baltodano ist nicaraguanischer Politikwissenschaftler und hat zur Zeit einen Lehrstuhl für politische Wissenschaften an der Western Ontario Universität in Kanada inne. Er ist Gründer des Nicaraguanischen Institutes für Öffentliche Verwaltung (INAP) und war Funktionär des Internationalen Zentrums für Entwicklungsforschung in Kanada. Baltodano ist durch viel beachtete Veröffentlichungen zu den Themen Staat, Globalisierung, soziale Entwicklung in Lateinamerika, bekannt geworden und schreibt auch für ENVIO.



Übersetzung: Herbert Löhr, für den Förderverein  
StädtePartnerschaft Ulm – Jinotega

10.02.2006